



Siebenbürgisch-Deutsches

Tageblatt

Schriftleitung
und Verwaltung:
 Hermannstadt, Seltauer-
 gasse 23.
 Postfach Nr. 1305.
 Korrespondent:
 Schriftleitung Nr. 11.
 Verwaltung Nr. 21.
 Erscheint täglich
 mit Ausnahme der Sonn-
 und Feiertage.

Bezugspreis
 für Hermannstadt:
 monatlich 1 K 70 h,
 vierteljährlich 5 K
 ohne Zustellung ins
 Haus; mit Zustellung
 monatl. 2 K, 1/2 Jahr 6 K;
 mit Postverendung:
 für das Inland:
 vierteljährlich 7 K;
 für das Ausland:
 Viertelj. 7 Mk., 10 Gros.
 Einzelne Nummer 10 h.

Bezugsbestellungen
 und Anzeigen
 übernimmt außer des
 Hauptstells
 Seltauergasse 23 jedes
 Zeitungsverkäufers
 und jede Anzeigen-
 vermittlungsstelle des
 In- und Auslandes.

Anzeigenpreis:
 Der Raum einer ein-
 spaltigen Petitzeile
 kostet beim einmaligen
 Einrücken 14 h, das
 zweitemal je 12 h, das
 drittemal je 10 h.
 Bei größeren Auf-
 trägen entsprechendes
 Nachlaß.
 Beilagen nach Ueber-
 einkommen.

Nr. 13173

Hermannstadt, Sonnabend 10. Februar 1917

44. Jahrgang

Die Wirkung in England.

—n. Am 6. und 7. d. M. haben die Leiter der englischen Politik Gelegenheit genommen, sich über die für England durch die U-Boot-Ankündigung der Mittelmächte geschaffene neue Lage auszusprechen. Selbstverständlich hat der englische Premierminister Lloyd George dabei das große Wort geführt. Was und wie er es gesagt hat, zeigt aber deutlich, wie stark die Wirkung der Ankündigung gewesen ist. Lloyd George ist fast nicht zu erkennen, so gemäßig, so bescheiden, so zahm, oder um den richtigen Ausdruck zu gebrauchen, so kleinlaut ist er geworden. Die abgepöbelten Redensarten von der deutschen Barbarei und Wildheit, von der Notwendigkeit, die Zivilisation zu retten und die Freiheit der Welt wieder herzustellen, werden selbstverständlich noch aufgetischt, denn sie gehören einmal zum Ausruf englischer Ministerreden, wie die Petersilie in den gebratenen Schweinskopf. Aber die Siegesprahlerei, die er früher all den ununterbrochenen Blamagen zum Trotz mit eherner Stirn vom Stapel ließ, ist ganz geschwunden. In seiner in der Versammlung des Nationaldienstes gehaltenen Rede überwiegt der Ton der ernststen Aufforderung an die Nation, alle Kraft aufzubieten, um der deutschen Drohung zu begegnen. Bemerkenswert ist die Aufrichtigkeit, mit der Lloyd George zugibt, daß England verhältnismäßig weniger Männer ins Feld gestellt habe, als irgend eine andere der kriegführenden Mächte. Wenn nun aber Lloyd George zur Entschuldigung hiesfür anführt, daß die Flotte einen großen Teil der Menschenkraft in Anspruch genommen habe, so ergibt sich daraus eine sehr wichtige Folgerung: was wird mit der englischen Landfront geschehen, wenn England nun den Seekrieg im ausgebehtesten Maße zu führen haben wird? Man wird mit der Annahme wohl kaum irre gehen, daß die letzten Abmachungen des Vierverbandes über seine große Frühjahrsoffensive durch den verschärften U-Bootkrieg über den Haufen geworfen worden sind. Frankreich allein jedoch wird die ungeheueren Lasten dieser Offensive nicht tragen können.

Minister Bonar Law, der am 7. d. M. im Unterhaus sprach, hat sich anscheinend mehr Frische und Reiz bewahrt, als sein Kabinettschef. Aber der Lloydische Ton seiner Rede vermag nicht über die außerordentliche Magerkeit der Trostgründe zu täuschen, die er seinem Parlament vorlegt, um die Angst vor Deutschland zu zerstreuen. Mit einem schwachen Versuch, Deutschland zu höhnen, weist er zunächst darauf hin, daß Deutschland mit einer ähnlichen Drohung im Jahre 1915 gar nichts erreicht habe. Er möchte den ungeheueren Unterschied verschwinden machen, der darin liegt, daß ja Deutschland vor zwei Jahren in seiner U-Boottätigkeit durch den perfiden Einspruch des amerikanischen Helfershelfers gelähmt wurde, während der außerordentliche Vorteil der gegenwärtigen Lage eben darin besteht, daß die amerikanischen Ränke ganz ausgeschaltet sind. Das Bild, das Bonar Law dann weiter von der allgemeinen Kriegslage gibt, und das, wie er versichert, für den Vierverband so überaus günstig ist, ist trotz der kleinen Ausschneideereien, die mit unterlaufen, oder gerade eben weil sie der Minister für notwendig hält, für uns höchst erfreulich. Die Italiener

haben zwar „infolge der Natur ihres Klimas und Landes“ — in 21 Monaten! — nur einen schmalen Streifen besetzen können, aber „von überall her hören wir, daß der Geist der italienischen Truppen gut ist.“ Auch bei Rußland findet Bonar Law „Mut und Entschlossenheit“, darüber hinaus ist er genötigt, russische Fortschritte bei Riga zu erfinden. Die Fortschritte der Russen in der Bukowina haben Bonar Law zufolge noch geringeren Umfang gehabt. An der Westfront begnügt sich der Minister damit, daß die englischen und französischen Soldaten „die Empfindung haben, daß sie moralisch dem Feinde völlig überlegen sind“, auch dort, wo sie an „Unterlegenheit des Materials litten“. Als ob nicht im vorigen Sommer, als die Sommeschlacht begann, in England geprahlt worden wäre, daß jetzt eine unübersteigliche Ueberlegenheit der Munition, die man ja bergehoch aufgestapelt hatte, vorhanden sei! An der Salonikifront, um deren willen man ja Griechenland halb zu Tode gequält hat, ist die Lage „nicht entmutigend“. Bei Rumänien, über dessen „schreckliches Unglück“ er reichlich Tränen vergießt, tröstet er sich mit dem Stillstand am Sereth und damit, daß die Deutschen dort schwere Verluste erlitten hätten, so wie, daß sie nicht alles Getreide erbeuten konnten. Wieder will er vergessen, daß ja Rumänien die unsehbar sichere Bestimmung gehabt hat, uns den Todesstoß zu versetzen. Von den Operationen in Asien ist Bonar Law sehr befriedigt; wahrscheinlich mißt er auch hier mit demselben außerordentlich bescheidenen Maßstab, wie auf den europäischen Kriegsschauplätzen. In Ostafrika aber ist die Eroberung der deutschen Kolonie „so gut wie vollendet“. Also in dritthalb Jahren ist es den Engländern gelungen, die paar tausend Mann unvorbereiteter und von der Welt abgeschnittener deutscher Schutztruppen zu überwältigen, der einzige Sieg Englands — außer über wehrlose Neutrals!

Wahrhaftig, man kann bei uns Bonar Law nur dankbar sein für die Schilderung der Kriegslage, die ungewollt mittelbar und unmittelbar die Darstellung bestätigt, die unsere eigenen Feldherren und Staatsmänner von ihr gegeben haben. Und mit Befriedigung können wir das unfreiwillige Zeugnis begrüßen, das die englischen Minister für die starke seelische Wirkung der deutschen U-Boot-Ankündigung abgelegt haben.

Generalstabsberichte.

Unser Generalstabsbericht.

Budapest, 9. Febr. Westlicher Kriegsschauplatz An einzelnen Abschnitten der Front lebhaftere Artillerietätigkeit und für uns günstig verlaufende Patrouillenunternehmungen.

Italienischer u. südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert.

v. Höfer.

(Aus dem Magyarschen rüdtbersejt.)

Der deutsche Kriegsbericht.

Berlin, 9. Februar. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz: Im Opern- und Wytschaetebogen, sowie von der Ancre bis zur Somme war lebhaftere Artillerietätigkeit. Vormittag griffen die Engländer bei Serre an. Wir schlugen sie zurück. Am Nord-

ufer der Ancre folgten nach kurzer Unterbrechung neue Angriffe, in deren Verlauf wir bei Baillecourt einiges Gelände verloren. Nördlich vom Walde St. Pierre—Baast blieb nach einem im ganzen vereitelten Vorstoß eine schmale Einbruchsstelle, welche wir abschlossen, in den Händen der Engländer.

Zwischen der Maas und der Mosel drang eines unserer Regimenter nach wirksamer Feuerbereitung bei Flivore in die Stellung der Franzosen bis zur dritten Linie ein und brachte unter geringen Verlusten 26 Gefangene ein.

Westlicher Kriegsschauplatz: Von der Düna bis zur Donau keine größere Gefechtsstätigkeit.

Mazedonische Front: Kein besonderes Ereignis.

Im Januar erfüllten unsere Flieger trotz der strengen Kälte wichtige Aufklärungs-, Beobachtungs- und Angriffsaufgaben. Im vergangenen Monat haben wir 34 Flugzeuge verloren. Die Engländer, Franzosen und Russen haben im Luftkampf oder infolge Abschusses vom Boden her 55 Luftzeuge verloren, von denen nach unserer Beobachtung 29 hinter den feindlichen Linien abstürzten, 26 jedoch in unserem Besitze sind. Außerdem haben wir drei feindliche Fesselballons angezündet, die infolgedessen abstürzten. Wir haben keinen einzigen Luftballon verloren.

v. Ludendorff.

(Aus dem Magyarschen rüdtbersejt.)

Politische und Kriegsübersicht

Die Frühjahrsoffensive des Vierverbandes.

Die Züriner „Stampa“ meldet in einem Pariser Bericht: General Rivelle, der Nachfolger Joffre's, genießt keine solche Volksstimmlichkeit bei der französischen Armee und Bevölkerung wie Joffre General Rivelle sei auf jeden Fall ein Mann der Offensive, und es werde unter seiner Oberleitung wahrscheinlich eine neue Zeit der Offensiven kommen. Allerdings sei heute die französische Armee noch nicht in der Lage, größere Offensiven zu beginnen.

Deutschland und Amerika. In weiten Kreisen Deutschlands bricht sich die Ansicht Bahn, daß der wahre Grund des plötzlichen Vorgehens Wilsons in der durch den uneingeschränkten Unterseebootkrieg herbeigeführten schwierigen Lage der Entente zu suchen sei. Der uneingeschränkte Unterseebootkrieg habe als erwartete Folge schon die plötzliche weitgehende Einstellung des neutralen Schiffsverkehrs gezeitigt, deren gefährliche Tragweite die Entente richtig erkannt hat. Einen Beweis für die in den Ententekreisen eingetretene Besorgnis findet man in dem auffallend ernsten und in merkwürdigem Gegensatz zu früheren Reden stehenden Ton der letzten Reden Lloyd Georges. Wenn nun Wilson die durch manche Beziehungen mit der Entente eng verknüpften Vereinigten Staaten sofort auf den Plan treten läßt, so sieht man darin eine Rettungsaktion und den Hinweis auf die Schwäche der Lage der Entente. Die dürftige, wenig stichhaltige Begründung Wilsons läßt erkennen, daß man selbst in Amerika nicht glaubt, Deutschland bedrohe mutwillig amerikanische Lebensinteressen.

„Evening World“ meldet, eine nicht geringe Mehrheit im amerikanischen Repräsentantenhause werde vom Präsidenten Wilson fordern, daß die

Auseinandersetzung Amerikas mit Deutschland nicht zu militärischen und diplomatischen Bündnissen, sowie zu Abmachungen mit der Entente führen dürfe. Man werde in Washington auch nicht gewillt sein, das Abkommen der Ententemächte zu unterzeichnen, wonach diese mit den kriegführenden Mächten nicht gesondert, sondern nur gemeinsam einen Frieden schließen werden.

In Amerika glaubt man allgemein, daß die Regierung Wilson, wenn es zum Kriege kommen sollte, hauptsächlich eine passive Haltung annehmen und sich darauf beschränken wird, die Erzeugung der Munitionsfabriken für die Truppen und Flotten der Entente auszudehnen und Großbritannien, Frankreich, Rußland und Italien die nötigen Gelder zu verschaffen, um den Krieg gegen Deutschland fortsetzen zu können. Nach der „World“ wäre Amerika geneigt, den Krieg auf die Notwendigkeit der Beschützung der amerikanischen Schifffahrt zu beschränken.

Die europäischen Neutralen und der U-Bootkrieg. Der „Nieuwe Courant“ meldet, in politischen Kreisen Madrids sei der allgemeine Eindruck der, daß sich Spanien lediglich auf einen Protest beschränken, die Neutralität aber einhalten werde, und zwar mit Rücksicht auf Spaniens Interessen, sowie auf die Interessen der Kriegführenden.

„Daily Chronicle“ behauptet, die Beschlagnahme der neutralen Handelsschiffe in den englischen Häfen werde eine endgültige Maßnahme sein, wenn die Neutralen sich der deutschen Blockade unterwerfen würden.

„Nieuws van den Dag“ schreibt: Vorläufig sind noch keine Nachrichten von großen Torpedierungen eingelangt. Vielleicht haben die Engländer und Franzosen Abwehrmaßnahmen getroffen. Daß kein neutrales Schiff die britischen Häfen verlassen darf, spricht für diese Vermutung. Es muß für die englische Regierung jetzt Ehrensache sein, so rasch als möglich zu beweisen, daß trotz der Ankündigung des Unterseebootkrieges ohne Gnade die Fahrt im gesperrten Gebiet auch für Neutrale noch immer ziemlich sicher ist. Slingt England das nicht, so müßten die neutralen Schiffe die von Deutschland blockierten Gewässer meiden. Dann hat das stolze Wort, daß England und die Seinen die See beherrschen, seine Berechtigung eingebüßt!

Telegramme des Korrespondenzbureaus.

Der türkische Kriegsbericht.

Konstantinopel, 10. Februar. Tigrisfront: Am 6. d. M. und der anschließenden Nacht war heftige Feuerartigkeit der Artillerie südlich vom Tigris. Ein am 6. Februar südlich vom Tigris von drei feindlichen Kompanien versuchter Vorstoß gegen unsere Stellungen scheiterte in unserem Feuer. Die angreifenden Kompanien wurden zum Rückzug genötigt.

Felafehfront: Lebhaftige Tätigkeit von Aufklärungspatrouillen.

Kaukasusfront: Nördlich von Bitlis vertrieben unsere Freiwilligen eine feindliche Kompanie. Am linken Flügel wurde ein Angriff einer starken feindlichen Aufklärungskolonne abgeschlagen. An den übrigen Fronten kein Ereignis.

Amerika und Deutschland.

Berlin, 10. Februar. Nach einer hier eingegangenen Newyorker Meldung der „Times“ haben weder Militär- noch Marinebehörden die Verhaftung der deutschen Matrosen angeordnet. Die Matrosen, die ihre Schiffe verlassen wollten, wurden aufgefordert, sich zu der Einwanderungsstation zu begeben und das Land auf diesem gewöhnlichen Wege zu betreten. Das Schiff „Kronprinzessin Cecilie“ belegte man in Boston im Verlaufe eines seit langem anhängigen Zivilprozesses mit Beschlag. Diese Maßnahme ist aber nur getroffen worden, um etwaigen Schaden zu verhindern, der den Wert des Schiffes als Sicherheit für die Kläger herabmindern könnte. Was die anderen deutschen Schiffe betrifft, so hat die Regierung erklärt, daß sie diese nicht beschlagnahmen werde und daß die Deutschen über diese Schiffe nach Belieben verfügen könnten. Die Mannschaften der internierten deutschen Kreuzer wurden aus Sicherheitsgründen von dort entfernt. Sie sind gut aufgehoben.

Der verschärfte U-Bootkrieg.

Berlin, 10. Februar. „Wolff“-Meldung: Eines unserer in See befindlichen U-Boote meldet seine bisherigen Erfolge mit 16.000 Tonnen versenkten Schiffsraumes. Ein anderes U-Boot versenkte bisher sieben Dampfer und drei Segelschiffe.

London, 10. Februar. Am 6. und 7. d. M. sind 27 Schiffe mit 60.000 Tonnen Inhalt versenkt worden. Der einzige amerikanische Reisende ist auf Californien gerettet worden.

London, 10. Februar. Der britische Dampfer „Repascastle“, 245 Tonnen, der schwedische Dampfer „Laug“, 4855 Tonnen, wurde versenkt.

London, 10. Februar. Lloyd-Agentur meldet: Der britische Dampfer „Bedamore“, 6330 Tonnen, und der russische Schooner „Bangothie“, 259 Tonnen, sind versenkt worden. Der amerikanische Dampfer „Charles Schul“, 884 Tonnen, ist auf der Fahrt von Gufort nach Rotterdam, westlich von Portugiesisch-Westindien, gesunken.

Die Haltung der europäischen Neutralen im U-Bootkrieg.

Bern, 10. Februar. Nachdem der Bundesrat bereits am vergangenen Sonntag eine vorläufige Antwort auf die Note des Präsidenten Wilsons erteilt hat, hat er gestern den endgültigen Wortlaut der Note an die Vereinigten Staaten festgestellt. In ihr werden die Gründe auseinandergesetzt, die der Schweiz verbieten, sich dem Vorgehen Wilsons anzuschließen und aus der Neutralität herauszutreten. Ferner hat der Bundesrat gestern den Wortlaut der Note an Deutschland festgestellt, worin die Stellung der Schweiz zur verschärften Unterseebootssperre umschrieben wird. Die Noten werden heute in Berlin und Washington überreicht werden.

Berlin, 10. Februar. Wie die „Wolffsche Zeitung“ erfährt, wurde die Protestnote der spanischen Regierung vorgestern Abend dem deutschen auswärtigen Amte mitgeteilt. Die Note ist jedoch durch die Uebersetzung stark verstümmelt, so daß der Text zum Teil unverständlich ist und Rückfragen notwendig erscheinen.

Berlin, 10. Februar. In Besprechung der schwedischen Antwortnote an Wilson haben die Abendblätter hervor, wie die Note die von Wilson beliebte praktische Politik in meisterhafter Weise seiner theoretischen Politik gegenüberstelle und betonen, daß die schwedische Note weit mehr als eine Ablehnung bedeute, und daß in ihr Wilson zwischen den Zeilen Vorwurf gemacht werde, daß er schon seit längerer Zeit ganz einseitig eine dem Biververband begünstigende Politik betrieben habe.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 10. Februar. („Wolff“.) (Abendbericht.) Im Westen herrschte nur an der Sommeregere Feuerartigkeit. In Rußland, Rumänien und Mazedonien keine besonderen Ereignisse.

Budapest, 10. Februar. (Kriegspräsequarequartier.) Nach einer Privatstatistik haben die Italiener seit Kriegsausbruch an Toten 12 Generale, 124 Oberste und Oberstleutnants, 212 Majore, 1070 Hauptleute, 956 Oberleutnants und 3449 Leutnants verloren.

Washington, 10. Februar. „Reuter“. Amtlich wird bekanntgegeben, daß England und Frankreich dem Bolschewistischeren Bernstorff und dem Personal der deutschen Botschaft freies Geleite gegeben haben.

Madrid, 10. Februar. Alle Stationen für drahtlose Telegraphie in Spanien wurden unter Regierungsaufsicht gestellt.

Bern, 10. Februar. Nach langer Verhandlung ist zwischen der österreichisch-ungarischen und der französischen Regierung ein Uebereinkommen, betreffend den Austausch invalider Kriegsgefangener zustande gekommen. Unter den in Betracht kommenden Invaliden befinden sich einerseits auch diejenigen österreichisch-ungarischen Soldaten, die seinerzeit in serbische Gefangenschaft geraten und dann über Italien nach Frankreich gebracht worden sind, andererseits in Oesterreich-Ungarn befindliche serbische Kriegsgefangene. Der erste Transport dürfte gegen den 20. d. M. abgelassen werden.

Sofia, 10. Februar. Gestern um 1 Uhr 35 Minuten nachmittag wurde in Cuprija, Despoto-

vac, Svilajnac und an anderen Orten des Moravatales ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt. Schaden wurde nicht angerichtet.

Tagesbericht.

(Bischof D. Friedrich Teutsch bei der Deutschen Kaiserin.) Aus Potsdam wird gemeldet: Die Kaiserin empfing am 7. d. M. im Neuen Palais den Bischof der ev. Landeskirche U. B. in den siebenbürgischen Landesteilen Ungarns D. Friedrich Teutsch in Audienz.

(Wechsel in der Leitung der Hofämter.) Wie verlautet, steht ein Wechsel in der Leitung mehrerer Hofämter bevor. Der erste Obersthofmeister Fürst Montenuovo soll von seinem Posten scheiden und durch Prinz Konrad Hohenlohe ersetzt werden. Als zweiter Obersthofmeister ist Fürst Weickersheim in Aussicht genommen. Graf Berchtold soll Oberstkämmerer u. Graf Rumerstich Oberstküchenmeister werden. Die bisher von Freiherrn v. Schießl bekleidete Stelle eines Chefs der Kabinettskanzlei soll an den Kanzleidirektor des Herrenhauses Hofrat Ritter v. Polzer übergehen. Für die Generalintendantur der Hoftheater ist Graf Lanckoronski in Aussicht genommen.

(Militärische Beförderung eines Enkels Bismarcks.) Wie Berliner Blätter melden, ist Fürst Otto v. Bismarck, der älteste Enkel des Reichskanzlers, bisher Fähnrich im Regiment der Gardedekorps, zum Leutnant befördert worden.

(Großadmiral Anton Haus †.) Unsere ruhmbedeckte k. u. k. Marine hat einen schweren Verlust erlitten. Marinekommandant Großadmiral Anton Haus ist Dienstag um viertel 2 Uhr nachts infolge einer Lungenentzündung, an der er vor mehreren Tagen erkrankt war, verschieden. Der verstorbene Großadmiral stand im 66. Lebensjahr und gehörte der Marine seit dem Jahr 1869 an. Im Jahre 1902 wurde er als Linienkapitän Vorstand der Präsidialkanzlei des Kriegesministeriums, der Marineektion und avancierte in dieser Stellung 1905 zum Konteradmiral. Am 1. November 1910 zum Vizeadmiral befördert, war er Präsident des marineteknischen Komitees, verblieb an dieser Stelle bis 31. Mai 1911, kommandierte von Juni bis Ende August die verstärkte Eskader und war dann bis Juli 1912 wieder Vorstand des marineteknischen Komitees. Am 11. Juli wurde er zum k. u. k. Flotteninspektor ernannt. Nach dem Rücktritt des Admirals Grafen Montecucoli im Februar 1913 vom Marinekommando und vom Posten des Chefs der Marineektion fiel die Wahl für diese hohe, verantwortliche Stellung auf den Vizeadmiral Haus. Als leiste ihn eine Vorahnung, daß der k. u. k. Kriegsmarine schwere, ernste Proben ihres kriegerischen Könnens bald bevorstehen, verlegte der neue Marinekommandant das Schwergewicht seiner Tätigkeit auf deren operativen Teil. In Haus, der nach seiner Ernennung zum Marinekommandanten alsbald in den Admiralsrang vorgerückt war, rühmten seine unmittelbaren Untergebenen nicht nur einen hervorragenden Seemann, sondern auch einen Mann, der die moderne Seetaktik wie kein zweiter beherrschte und auch in technischen Fragen vollkommen bewandert war. Als Kaiser-König Franz Josef sich bestimmte, eine Reihe bewährter Armeeführer in die neu geschaffte Charge eines Generalobersten zu erheben, verlich er gleichzeitig dem obersten Führer unserer Marine die neue Würde eines Großadmirals.

(Kupfervitriol für die ungarischen Weinproduzenten.) Das ungarische Ackerbauministerium bringt den Weinerzeugern zur Kenntnis, daß ihnen 300 Waggons Kupfervitriol zur Verfügung gestellt wurden. Weitere 400 Waggons Kupfervitriol, die für den Weinbau unbedingt nötig sind, werden im Laufe des Monats April zur Verfügung gestellt werden. Das Ackerbauministerium verkauft dieses Kupfervitriol an die Weinerzeuger zum Preise von 400 bis 500 K pro Meterzentner, obwohl der Marktpreis 2000 K pro Meterzentner beträgt.

(Rußland und der Eintritt Rumäniens in den Krieg.) Goolle, ein intimer Freund Lloyd Georges, machte dieser Tage einige bemerkenswerte Mitteilungen über Rumänien. Von eingeweihter Seite, d. h. von Lloyd George, habe er

folgende drei Tatsachen erfahren. Erstens: Rußland wäre damit ganz zufrieden gewesen, wenn Rumänien ihm als Neutraler die Flanke gedeckt hätte, und habe nicht auf ein Eingreifen in den Krieg gedrängt. Zweitens: Rußland habe geraten, nicht in Ungarn einzufallen, sondern nur die Pässe zu verteidigen und mit seiner Hauptmacht Bulgarien anzugreifen. Drittens: General Averescu habe dieselbe Ansicht gehabt, habe sich aber anderer Weisung fügen müssen.

(Tod eines Freundes Deaks.) In Wien ist am 7. d. M. Baron Bela Drczy im Alter von 96 Jahren gestorben. Drczy war ein Freund und Mitarbeiter Franz Deaks und des Grafen Julius Andrássy. Er war eine Zeitlang Sektionschef im Ministerium des Aeußern, wo er Hervorragendes leistete. 1879 wurde Baron Drczy Minister am königlichen Hoflager. Als er sich 1890 endgültig vom öffentlichen Leben zurückzog, erhielt er die Würde eines Oberstkammerers und später eines Juxer Curiae.

(Einschränkung des Personenverkehrs auf den österreichischen Eisenbahnen.) Man meldet halbamtlich aus Wien: Die Eisenbahn steht fortgesetzt unter den größten Anforderungen. Die Ausdehnung der Kriegsschauplätze, die Fürsorge für einen ungehemmten Nachschub an Mann und Material zur Armee im Felde, die Zufuhr von Lebensmitteln nach den Verbrauchsorten und ähnliches mehr erfordern schon an sich die stärkste Inanspruchnahme aller Betriebsmittel und angesichts der schwierigen Materialerneuerung die strengste Sparwirtschaft. Nun wirkt noch die andauernde Winterkälte der Leistungsfähigkeit der Bahnen in erheblichem Maße entgegen. Unter dem Zwang solcher Verhältnisse müssen nunmehr weitergehende Einschränkungen im Personen- und Güterverkehr in Betracht kommen, wobei allerdings aus gemeinwirtschaftlichen Gründen auf den Geschäftsverkehr und die Arbeiterbeförderung tunlichste Rücksicht vorzuzusetzen. Die Einschränkung im Personenverkehr soll, wenn es ebenso wirksam als erträglich sein kann, die einsichtsvolle Mitwirkung der Allgemeinheit voraus. An die Bevölkerung ergeht daher der Aufruf, bis auf weiteres jede nicht unbedingt notwendige Reise zu unterlassen, sohin namentlich von Vergnügungs- und Ausflugsfahrten abzuzurückbleiben. Es ist vaterländische Pflicht jedes einzelnen, den Eisenbahnverkehr, der jetzt vor allem der Vaterlandsverteidigung dienen muß, zu entlasten und ihn ausschließlich den wichtigsten Zwecken dienstbar zu machen.

(Papierstoffe für Herrenkleider und Uniformen.) Nach Mitteilungen eines Budapesters Blattes beschäftigen sich in Ungarn mehrere Papierfabriken mit der Herstellung von Papierstoffen zur Anfertigung von Herrenkleidern. Auch wird versucht, für Uniformen Papierstoffe herzustellen, deren Ketten und Webfäden aus Papier sind. Bisher hat nur eine einzige Fabrik einen Probeauftrag zur Herstellung von Papieruniformen erhalten.

(Die Kälte auf den Kriegsschauplätzen.) Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat die Kälte noch nicht nachgelassen. Mitau hatte Mittwoch — 24, Pinst — 18 Grad Celsius. Vom westlichen Kriegsschauplatz liegen folgende Meldungen vor: Ostende — 11, Brüssel — 13, Mühlhausen — 15 Grad. Sogar auf dem südlichen Kriegsschauplatz ist ziemliche Kälte zu verzeichnen. In Belgrad wurden — 5 Grad gemessen.

(Der erste Tag des verschärften U-Bootkrieges.) Nach einer im Courant an der Hand der Reuterschen Depeschen gemachten Berechnung wurden am ersten Tage des verschärften U-Bootkrieges 42.000 Tonnen Laderraum versenkt.

(Opfer des U-Bootkrieges.) „Petit Journal“ beklagt in einem Petersburger Telegramm, die erste Folge des verschärften Unterseebootkrieges sei die Unmöglichkeit für die nach Petersburg gereisten Militärs und Politiker der Entente, zu ihren Regierungen zurückzufahren, um die neuen Petersburger Offensivbeschlüsse in Wirklichkeit umzusetzen. — So haben unsere Feinde wenigstens eine gute Ausrede, wenns schief geht!

(Salandra bläst Frieden.) Nach dem italienischen Sozialistenblatt „Avanti“ wird in den Wandelgängen der italienischen Kammer die

Haltung Salandras vielfach besprochen. Der Exministerpräsident, der den Krieg an Oesterreich-Ungarn erklärte, ist unter die Pazifisten gegangen, wiederholt gegenüber jedem, der es hören will: „Wir haben uns alle geirrt in bezug auf die Dauer des Krieges und die Opfer, die er von uns fordern würde. Man kann sagen, daß, wenn wir uns alle geirrt haben, eine richtige Voraussicht unmöglich war. Jetzt aber ist nötig, daß wir, immer natürlich unter Wahrung unserer und der Interessen des Vierverbandes, einen Ausweg suchen.“ Den feindlichen Friedensvorschlägen mißtrauen, ist recht. Deshalb müssen wir aber nicht in einer Verleugnung von vorneherein der Friedensmöglichkeit verharren.“ „Avanti“ spart nicht mit seinem Spott über den moralischen Schiffbruch des früheren Kriegsvorkämpfers.

(Lebensmittelsteuerung und Kohlennot in italienischen Städten.) Infolge des Ausbleibens der Frachtschiffe sind in Genua, Florenz und Mailand die Lebensmittelpreise seit dem 2. Februar um 25 Prozent gestiegen. Die Turiner Fabriken, darunter viele Munitionsfabriken, arbeiten wegen Kohlenmangels nur noch an drei Wochentagen.

Aus Hermannstadt und Umgebung.

(Auszeichnung.) Gustav Graef, Korporal, bereits mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse ausgezeichnet, erhielt am 29. Januar das Eisernes Verdienstkreuz mit der Krone.

(Todesfälle.) Im hohen Alter von 79 Jahren ist vorgestern der Abkömmling eines alten sächsischen Adelsgeschlechtes, Ernst Waldbütter Edler von Adlershausen, gestorben. Der große, schlankte, bis zuletzt sehr rüstige Greis war in Hermannstadt eine sehr bekannte Persönlichkeit. In früheren Jahren ein eifriger Jäger und begabter Maler, hat er den größten Teil seines langen Lebens der Tanzkunst gewidmet. Ueber ein halbes Jahrhundert hat er in den besten Kreisen der Hermannstädter Gesellschaft den Tanzunterricht geleitet und ist in Ballangelegenheiten ein vielgesuchter Berater gewesen. — Frau Sofie Neugeboren, Gattin des pensionierten städtischen Steuerkassiers Albert Neugeboren, ist heute nacht nach kurzer Krankheit im Alter von 72 Jahren gestorben und wird Montag den 12. d. Mts. auf dem alten ev. Friedhof bestattet werden.

(Die Erwerbsteuer der Gewerbetreibenden.) Um ihren Mitgliedern die anlässlich der diesjährigen Vorschreibung der Erwerbsteuer dritter Klasse im Falle der wesentlichen Verminderung des Betriebsumfanges erforderliche und bis Ende dieses Monats einzureichende Anmeldung zu erleichtern, hat die hiesige Gewerbeinnung entsprechende Formulare herstellen lassen, die sie ihren Mitgliedern gegen Ersatz der Herstellungskosten ausfolgt. Solchen Mitgliedern, die dazu nicht selbst imstande sind, besorgt die Innungskassier die Ausfüllung dieser Formulare bis zum 24. d. M. und steht ihnen (bloß zu diesem Behufe) im Laufe der nächsten beiden Wochen, mit Ausnahme des Montags und Donnerstags, auch nachmittags von 3 bis 4 Uhr zur Verfügung.

(Moderne Bücherei.) Diejenigen Mitglieder, die seit der Flucht ihre Bücher noch nicht eingetauscht, beziehungsweise deren Verlust noch nicht angemeldet haben, werden gebeten, dieses baldmöglichst zu tun. Büchertauschstunden: Montag und Dienstag von 5 bis 6 Uhr, Donnerstag und Freitag von 12 bis 1 Uhr.

(Petroleumkarten.) Alle diejenigen, deren Wohnungen an das Elektrizitätswerk nicht angeschlossen sind, werden davon verständigt, daß sie ihre Petroleumkarten für Februar — März 1917 am 15., 16. und 17. Februar vormittags von 8—12 und nachmittags von 3—5 Uhr beim Magistrat (kleiner Sitzungssaal) in folgender Reihenfolge beheben können. Diejenigen, die in den mit den Buchstaben A—K beginnenden Gassen wohnen, am 15. Februar, in den mit den Buchstaben L—R beginnenden Gassen am 16. Februar und schließlich mit den Buchstaben S—Z am 17. Februar.

(Tuberkulose-Fürsorgestelle.) Im Monate Januar wurden an Unterstützung acht Portionen Fleisch im Werte von 14 Kronen 88 Heller, dann Viktualien im Werte von 13 Kronen 60 Heller und 21 Liter Milch im Werte von 14 Kronen 70 Heller verabfolgt. An Spenden liefen ein: von Frau Mathilde Henrich 10 Kronen und von

Dr. Michael Maurer aus Großschenk 50 Kronen, wofür auch auf diesem Wege bestens gedankt wird. (Städtische Lichtspiele.) Bilderfolge am Sonnabend und Sonntag: Krokodiljagd, Naturaufnahme. Der ? oder Der ? Lustspiel in vier Teilen. Die Kinder der Nacht, Detektivdrama in vier Teilen.

(Volksbad.) Badeordnung für Sonntag: Dampfbad für Männer von 7 bis 12 Uhr vormittag. Kur-, Wannen- und Bausenbäder die ganze Zeit über geöffnet.

(Spenden.) Dem evang. Waisenhaus hat ein Ungenannter 500 Kronen, R. Klimpel zwei Rehrbürsten im Werte von 10 Kronen und noch ein Ungenannter 5 Kronen gespendet, wofür die Lutherhausleitung geziemenden Dank ausspricht. — Statt eines Kranzes auf den Sarg ihres langjährigen Nachbarn Ferdinand Dolsobie spendeten Frau Elise Roth 20, Dr. Viktor Roth 20 Kronen für erblindete Soldaten; ferner zu demselben Zweck Marie Gohler 10, zwei Tanten 10 Kronen. Das Geld ist in der Verwaltung des Blattes abgegeben worden. — Die Kinder der verstorbenen Rechnungsoffizialswitwe Regina Kucharshy haben in dankbarer Anerkennung dem Frauenheim, dessen Pensionärin die Verstorbene seit der Gründung des Heimes war, 100 Kronen gewidmet, mit der Bestimmung, daß die Zinsen dieses Betrages alljährlich dem Frauenheim-Verein als Mitgliederbeitrag zugeführt werden. Statt Blumen auf den Sarg der Frau R. Kucharshy spendet der Lorum-Kranz 15 K für das Frauenheim; es dankt herzlich Friederike Ziegler, Kaffeeerin. — Zur Erinnerung an Wilhelm Weiß, Professor i. P., haben für die „Germania-Stiftung“ gewidmet: Frau Friederike Süßmann, Oberphysikus-Witwe 10, Dr. Fritz Süßmann 20, Mathilde und Friedrich Verwerth 20, Frau Guste Teutsch 30, Albert v. Schmeißer 20, Fel. Lotte Seiverth 10, Fr. Wilhelmine Czekelius 20, Sam. Fritsch 20, Gustav Ziegler 20, Franz Richter, Oberintendant 20, Heinrich Brandisch, Major 20, Dr. Daniel Henrich 20, Schäßburger Musikverein 50, Dr. Fritz Schullerus 20, Oberleutnant i. d. R. Hans Banfiemicz 20, Prof. Friedr. Schuster 20, Dr. Conrad Dörtschlag 20, Major E. Konst 10, Pfarrer Johann Weinrich 20 Kronen. — Frau Emilie Czekeli, Frau Hermine Connert, Frau Elise Melzer und Frau Luise Schuster haben der Brocken Sammlung abgetragene Kleider, Schuhe und alten Hausrat gespendet, wofür hiemit bestens dankt das Komitee.

Aus dem Matrikelamt.

Verstorbene.

Im Januar: 21.: Hermine Bleier, ev. A. B., 45 Jahre, Spitalgasse 4. — 22.: Eva Stoica, gr.-or., 63 Jahre, Bahnhof; Luise Schneider, ev. A. B., 80 Jahre, Bibingasse 3. — 23.: Franz Nemeth, röm.-kath., Kaufmann, 36 Jahre, Engelleitergasse 18. — 25.: Maria Starke, röm.-kath., 77 Jahre, Alttemberggasse 4. — 26.: Stefan Roth, Geschäftsdienner, ev. A. B., 17 Jahre, Kofplatz 168. — 27.: Karoline Schuller, röm.-kath., 61 Jahre, Reispargasse 7; Ferdinand Dolsobie, Fabrikassessor, röm.-kath., 70 Jahre, Krenzbachgasse 5; Anna Joandrea, gr.-or., 81 Jahre, Kirchengasse 7. — 28.: Johann Droc, Erzpriester d. R., gr.-or., 80 Jahre, Schewitzgasse 3. — 29.: Karl Bauer, Gastwirt, evang. A. B., 53 Jahre, Quergasse 30; Valerie Iliu, gr.-or., 5 Jahre, Basteigasse 2. — 30.: Mathias Krampulz, ev. A. B., 21 Tage, Rannichergasse 11. — 31.: Jakob Pollak, Agent, isr., 69 Jahre, Heidengasse 19; Marie Lassu, ev. A. B., 72 Jahre, Kleiner Ring 26. — In Februar: 1.: Franz Mracl, Tagelöhner, röm.-kath., 66 Jahre, Basteigasse 2; Ernst Derner, ev. A. B., 12 Tage, Kleinscheuerner Straße 20; Johann Styan, Landmann, evang. A. B., 24 Jahre, Alttemberggasse 4. — 2.: Moj Mreštu, Landmann, gr.-or., 37 Jahre, Alttemberggasse 4. — 3.: Viktor L. Starraf, Postunterbeamter, röm.-kath., 61 Jahre. — 4.: Katharina German, 39 Jahre, ref., Wolffgasse 38; Michael Meint, Fashbinder, ev. A. B., 87 Jahre, Bahngasse 6. — 5.: Johann Ungar, ev. A. B., 1 Tag, Kempelgasse 7; Josef Kinner, städtischer Diurnist, ev. A. B., 62 Jahre, Bürgergasse 20; Friedrich Schreider, Zimmermaler, evang. A. B., 59 Jahre, Kästnergasse 11; Mikolai Droc, Tagelöhner, gr.-or., 55 Jahre, Schühengasse 39; Oskar Schuster, Tagelöhner, evang. A. B., 43 Jahre, Franziskanergasse 7.

Verantwortlicher Hauptschriftleiter:
Emil Neugeboren.

„... Dreitausend Meter vom Feind.“

Skizze von Martin Proskauer (s. St. im Felde).

(Nachdruck verboten.)

Im Telephon-Unterstand quälte der Summer im Fernsprecher. Der Telephonist vom Dienst nahm den Hörer, und während er, die Sätze wiederholend, mitschrieb, hörten wir zu.

„An alle Batterien — Heute abend halb 9 Uhr — findet in der großen Scheune — am Wege links vor Duducapelle — Kinovorstellung statt — — Unterschrift — — Artilleriegruppe A.“

Wir hatten alle mit rasch wachsender Spannung zugehört, indes der Telephonist die Meldung wiederholte. Und als er den Hörer aus der Hand legte, sprachen alle auf einmal. Die Stumpfheit, die von den öden Stunden in engen Unterständen in uns faß, war fortgewischt, die nahe Herrlichkeit des Kino-Theaters erregte uns alle.

Jäh und wirr flatterten die Gedanken — was wird man da sehen können — was wird es uns bieten, um uns abzulenken von der gräßlichen Eintönigkeit? — — —

Und als abends beim Appell der Wachmeister fragte, wer in das Kino gehen wollte, drängte die ganze doppelte Reihe ungestüm vor. Er mußte beruhigen und vertrösten, und schließlich trabten von jedem Geschütz zwei Mann in die Dunkelheit der zerschossenen flandrischen Feldwege.

Neben mir ging der Maler, der sich in der Batterie durch seine unbezwingliche Verachtung jeglicher Ordnung und durch seine große Körperkraft zugleich Respekt verschafft hatte. Und wir sprachen davon, was uns eigentlich so erregte, so kinolüstern machte.

„Wenn ich bedenke, wie ich früher auf Kino-Theater geschimpft habe“, sagte der Maler, „aber nein — unsere Freude hat ja gar nichts mit dem Kino zu tun. Wir wollen nur wieder einmal ein Stück Leben aus der Zeit sehen, die früher auch unsere Zeit war — die Tage ohne Gefahr, ohne Unbequemlichkeit — elegante Kleider — schöne Frauen — kurz — das frühere Leben — das ist es!“

Auf der breiten zerfahrenen Straße tauchten hier und da mehr Gestalten auf, die gleich uns im weißlich flackernden Schein der Leuchtugeln von den Schützengräben her den Weg zwischen Wassertümpeln und Granatlöchern suchten. Ebertauchten aus einem Nebenpfad in der verwilderten Wiese wieder ein paar Mannschaften auf, und der Nachtwind trug vor ihnen her, was sie im Schritt gehend sangen:

„... so bin ich morgen tot,
Dann begraben mich die Leute ums Morgenrot...“
„Hör' dir die guten Kerle an“, sagte mein Begleiter lächelnd, „sie denken ja in Wirklichkeit gar nicht ans Sterben — man kann nicht zwei Jahre lang den Tod vor Augen haben — sie sind ganz vergnügt und freuen sich ebenso auf das Filmtheater wie wir, aber sie singen sich eins, und das klingt ihnen so schön gemüßlich!“

Er mochte recht haben, an das Sterben dachte keiner von denen, die jetzt dem seltenen Genuß zuwanderten. Zwar lag die Scheune vor dem Dorfe Duducapelle nur etwa dreitausend Meter vom ersten feindlichen Graben entfernt, aber was machte das? Wenn der Feind schießen wollte, so konnte er ebensogut drei oder dreizehn Kilometer weit reichen, und da wir im Dunkel unserem Ziele zustrebten, konnte ihm auch der lebhafteste Verkehr auf den Straßen nicht auffallen. Und nach Duducapelle hatte er in den letzten Monaten überhaupt nicht mehr geschossen.

Da waren wir schon angelangt. Lachend, rufend und Scherze machend schob im Dunkel, nur vom Schein einer Taschenlampe von irgendwoher gelenkt, die Schar der Soldaten in das Innere der kahlen, großen Scheune. Der breite Raum war mit langen Brettern auf niedrigen Böcken vollgestellt, und bald drängte sich auf allen Bänken, breitschulterig geduckt sitzend, die Mühe nach hinten geschoben, die qualmende Menge der Zuschauer. Ab und zu ließ jemand seine Taschenlampe aufblitzen, und dann fiel der Schatten der vielen wartenden Männer auf die weiße, getünchte Wand der Scheune, die mit

den von innen geflickten Schußlöchern plötzlich unendlich weit und hoch ausfaß.

Da fing auch schon im Hintergrunde der Vorführungsapparat zu schnurren an und der Kegele des Scheinwerfers schnitt aus der Dunkelheit das Gebiet einer riesigen weißen Leinwand heraus.

Grüne Schrift auf schwarzem Grund lief über die Fläche, ein paar Köpfe folgten, wie riesige Photographien, die jemand, ehe man sie recht beschauen konnte, vor den Augen forttrieb, und dann wurde uns, die solche Dinge zu erblicken nicht gewohnt waren, klar, daß wir schon mitten in einem Film-Drama waren.

Aber es war — und wohl allen, die mit mir dasaßen — so gleichgültig, wie es hieß; im Gegenteil, ein schlechter, alberner Titel hätte uns vielleicht gleich um Ernst und Stimmung gebracht.

Da oben schritten Menschen in einem schönen Park, ein Herr in weißem Anzug, einen Tennisschläger in der Hand, ging vorüber, kleine entzückende Kinder sprangen an der Hand eines Mädchens, eine alte und eine junge Dame gingen gerade auf uns zu — Herrgott, war die Junge schön? Gab es so etwas überhaupt? Dieses schmale Gesicht, diese großen fragenden Augen — gewiß hatte sie in Wirklichkeit große, dunkle, graue Augen — und dieser Gang, dieses weiche Schreiten!

Ich beugte mich vor, als ob ich dadurch besser sehen könnte, und bemerkte, daß rings um mich alle mit vorgereckten Köpfen dasaßen. Der Maler neben mir seufzte tief und in sich versunken, vielfach wiederholt klang der Ton, ein leises, unbewusstes Stöhnen, von allen Bänken her durch die zerschossene Scheune wider.

Eine neue Szene sprang aus dem Dunkel auf die Leinwand, huschte zitternd und flimmernd weiter. Das schöne Mädchen war wieder da, sie saß auf einem Stuhl, trug ein dunkles Kleid aus Seide und las in einem Buch.

Wieder brannten unsere Augen sich auf dem Bilde fest, fanden die zarte Schönheit des Körpers, streiften über den schmalen Fuß mit dem feinen Gelenksansatz, der da unten am Kleiderfaum zu sehen war — da kam ein Diener und brachte einen Brief. Das junge Mädchen nahm den Brief, riß ihn auf und entfaltete den Bogen. Plötzlich schien der ganze Raum der Scheune mit uns allen einen Ruck nach vorn zu machen; auf der Leinwand war das Zimmer verschwunden, groß, nur als Brustbild aufgenommen, stand das Mädchen da und las den Brief.

Und jetzt, als ich sie so groß vor mir sah, spürte ich plötzlich, warum mich ihre Erscheinung so packte. Genau so wie das Mädchen da auf der Leinwand neigte die Frau, die ich liebte, den Kopf, wenn sie traurig war, da — eben ließ sie den Brief fallen und legte die Hand auf ihre Brust — so stand die Frau, an die ich dachte, längst schon dachte, ehe ich es bewußt fand — und legte ihre schöne weiße Hand auf die Brust, als ich ins Feld ging und Abschied nahm!

Das Bild blieb eine ganze Weile unbeweglich. Zart und leuchtend lag die schmale Frauenhand auf dem dunkel glitzernden Stoff ihres Kleides, eine unsagbare weiche Geste des Schmerzes und der Liebe.

Schnurrend sprang der Film weiter. Ich saß nur und wartete, bis die Frau wiederkam. Einmal warf sie sich irgendetwas Kerl im Frack um den Hals, da machte ich die Augen fest zu und wartete, bis eine andere Szene kam. Ich mochte das nicht sehen, ich weiß selbst nicht, warum!

Das Mädchen im Bild ging in den Garten und pflückte Blumen, dann saß sie in ihrem Zimmer und flocht ihr Haar. Ich überlegte nicht mehr, ich dachte nicht, daß es in Wirklichkeit vielleicht unecht war, ihr eben erst hinter der Kulisse vom Theaterfreiseur angeklebt, ich starrte nur das lebende Bild an und spürte, wie Wirklichkeit und träumende Sehnsucht in mir ineinanderfloßen. —

Der Film war zu Ende. Der Maler neben mir, auf den ich nicht mehr geachtet hatte, stieß mich an:

„Du“, sagte er leise, „ich hab' genug, wollen wir gehen?“

Ich war über den Vorschlag froh und stand rasch auf. Draußen schwamm der weiche Nebel in der Nachtluft und die Leuchtugeln standen wie tiefergerutschte Monde im milchigen Widerschein des eigenen Lichts.

Wir gingen langsam den Fahrweg zur Batterie zurück, der Maler zog so heftig an seiner Pfeife, dann fing er an zu sprechen:

„Weißt du — wenn man so lange hier in der Wildnis sitzt, wie unferneins, dann verliert man selbst zum Film die rechte Stellung. Kannst du dir denken, warum ich so schnell fortgegangen bin? Weil mich die Frau da — ich meine das junge Mädchen — ich glaube, Claire hieß sie da — an ein Mädel erinnerte, das zu Hause sitzt und auf mich wartet. Und ich sitze hier zwischen Beton und Holzwänden und warte auch, bis ich sie wieder habe.“

Er schlug mit dem Stock in ein paar Zichorienbüsche, die von den verwilderten Feldern an den Weg geraten waren: „Und willst du mir glauben — mir war so, als ob mein Mädel genau so aussieht wie die Frau im Bilde vorhin! Ich weiß wohl, daß es nicht so ist, aber mir ging das Gefühl durch. Diese Bewegungen, diese Hände — hast du darauf geachtet, was für schöne schlanke Hände sie hat — dieser unsagbar frauliche Rhythmus, der darin steckt, das hat mich ganz verwirrt gemacht.“

Er zog wieder heftig an der Pfeife.

„Ich komme dir wohl lächerlich vor, was?“

„Durchaus nicht“, sagte ich ernst, „kannst du deinen ‚Faust‘ noch auswendig?“

Er sah mich rasch von der Seite an. Die Stellung unserer Batterie stand schwarz in die nächtliche Wiese gelagert vor uns. Der Maler reichte mir die Hand, und während er in den engen Gang zwischen den Unterständen hineintappte, klang seine Stimme aus dem Dunkel:

„... Du siehst, mit diesem Trank im Leibe
Bald Helenen in jedem Weibe.“

*

Am nächsten Tage saß ich allein in der Telephonzelle, als der Kamonier Waschinsky, ein kleiner, dicker, gutmütiger Kamerad von etwa 40 Jahren, in den engen Eingang gekrochen kam.

„Du könntest mir 'amal an Gefallen tun, Landsmann“, begann er.

„Gern, Waschinsky, was gibts?“

„Ich möchte nämlich gerne 'amal wieder uff Urlaub fahren“, erklärte er weiter.

„Ach so, ein Urlaubsgesuch aufsetzen soll ich?“

Er nickte heftig, begann in seiner alten, abgegriffenen Brieftasche zu suchen und zog etwas hervor, was schon von der Rückseite wie eine Photographie ausfaß.

„Nämlich ich hab' ja eigentlich gar kein Grund nich“, fuhr er eifrig fort, „bloß, ich bin schonst so lange nich' mehr daheime gewesen, und gestern abend — wie ich ei'm Kino das Stück gesehen hab' — Du warscht doch noch da, nich' wahr? — weißte, das Stück, wo das hübsche junge Mädchen so weinen tut, da ist mir meine Frau eingefallen — die hat auch so sehr geweint, das gute Weibel, wie ich das letzte Mal wieder ins Feld gemacht bin — nämlich, ich hab' mich selber gemundert, wie sehr daß das Fräulein von gestern abend meiner Frau ähnlich sehen tut.“

Er war ganz aufgeregt in der Erinnerung und hielt mir die Photographie, die er solange abgewendet gehalten hatte, vor die Augen.

Da war Frau Waschinsky abgebildet, in der einen Hand eine alte, zusammengerollte Zeitschrift, die andere Hand auf der Lehne des üblichen Photographenstuhls liegend, hochbusig, im verschlissenen Sonntagskleid; und vor ihr saßen auf der Bank zwei kleine Mädchen, denen man die Waschinsky-Abstammung ohne weiteres ansah. Und aus dem Bilde starrte das gute, gleichgültige Gesicht der Frau Waschinsky mit aufgerissenen Photographieaugen den Beschauer an.

Kamerad Waschinsky war aufgestanden und sah mir voll ungeduldigem Entzücken über die Schulter:

„Na?“ fragte er und legte in einen Laut einen ganzen Satz voll Triumph und Sehnsucht.

„Du hast recht“, sagte ich ruhig, „nun komm her, wir wollen dein Urlaubsgesuch verfassen!“

Es Vielfach erprobt

MATTONI'S GIESSHÜBLER
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

bei Harngries und Blasenleiden als Harnsäure bindendes Mittel.

Korkbrand

245

Kaufleute

welche die Absicht haben, ihre Kontrollkassette gegen Barzahlung zu verkaufen, wollen ihre Adresse bekanntgeben an E. R. Pirt, Pozsony, Kreuzg. Nr. 79, I/19. 243 1

Ein 428 3

GUT

im Pester Komitat, 90 Kilometer entfernt von der Hauptstadt Budapest, an der Hauptstrecke Budapest — Szabadka, bestehend aus 388 ungarischen Joch (à 1200 □ Klaftern), darunter 7 Joch Weingarten, 3 Joch Obstgarten und 45 Joch Wiese preiswert zu verkaufen. Näheres bei **Viktor Dressandt**, Hermannstadt, Heltauergasse 51, I. St.

2 Hobelbänke zu verkaufen.

Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 444 3

Grosses 78

Geschäftslokal

ist am Grossen Ring Nr. 9. sofort zu vermieten. **Wilhelm Reissenberger I. St.**

Ein fast neuer leichter **Schlitten**

ist zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 414 3

Hotel zum goldenen Stern

Schäßburg, vollständig betriebsfähig eingerichtet, unter günstigen Bedingungen sofort zu verpachten. Auskunft beim Eigentümer: Spar- und Hypotheken-Kreditverein H. G. Schäßburg. 402 4

Wie wollen Sie Ihre Briefe und Postsendungen frankieren ohne Kenntnis des Neuen kön. ung. Post- und Telegraphen Tarifs? Dieser ist in deutscher Sprache zum Preise von 40 Heller zu haben in allen Buch- und Papierhandlungen, sowie Trafiken und beim unterzeichneten Verlag

JOS. DROTTLEFF
Hermannstadt.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Kassen
verschiedener Grössen
fertig am Lager. 229 2

Oeffnen u. Reparaturen
von beschädigten Kassen werden übernommen bei

Gustav Moess, Hermannstadt
Quergasse Nr. 3.



Garantiert guter Erfolg!
Gesetzlich geschützt!
Grossartige Erfindung des Rassen-Geflügel-Züchters
Reitter Oszkár
posz Hauptmann in Nagybecskerek.

„PATKANIN“

ein Rattenvertilgungsmittel (nicht Gift), welches Menschen und Haustieren unschädlich ist u. jedes andere Mittel 10 übertrifft. 1 Karton kostet 3 K. Jedem zur Verfügung von ungefähr 6 Ratten. In dem Karton liegt eine Gebrauchsanweisung bei Prospekt, in welchem bekannt gegeben wird, welche Meng- desselben in Wirtschaften von verschiedener Grösse gebraucht werden kann, sendet auf Wunsch Alleinverkauf der **Patkanin-Fabrik**, Torontál Agrárbank Részvénytársaság Nagybecskerek.



Haus

zu kaufen gesucht. Vermittler ausgeschlossen. Anträge nebst Preis unter „Haus“ an die Verwaltung dieses Blattes. 391 3

Mache meinen geehrten Kunden bekannt, dass in meinem **Baugeschäft** der fabrikmässige Betrieb der **Tischlerei** aufrecht erhalten wurde, und Bestellungen übernommen werden. Ausser Bauarbeiten übernehme ich die Herstellung von Einrichtungsgegenständen etc. — **Bauholz, Bretter, Parketten und fertige Kisten** stets auf Lager. Holzbearbeitungsmaschinen können benützt werden. 268

Achtungsvoll
J. Gromer
Baumeister, Rosenfeldgasse 25.

Zu verkaufen

Quergasse Nr. 35. I. Stock: 1 Ottomane, 1 Badewanne, 1 Kesselofen mit Röhren, 1 grosser Wandspiegel, 1 schwarzer Herrenrok (Kaiser) 1 kg. schöne schwarze Perlen. Zu erfragen mittags von 1—3 Uhr 451 2

Gutgehendes Gast- und Einkehrhaus

ist in Etibethstadt-Erzsébetváros aus freier Hand zu verkaufen. Besitzt außer allen dazugehörigen Räumlichkeiten guten Eiseller, Kühlkammer sowie Arbeitsraum für Bierdepot. 261 7

Auf der andern Seite befindet sich ein **Spezereigeschäft** nebst Wohnräumlichkeiten. Näher anfragen bei **Karoline Folkend**, Gyulafehérvár p. A. H. D., Eisenbandlung.

Augusta-Fond für rasche Hilfe
unter dem höchsten Protektorate Ihrer k. u. k. Hoheit der durchlauchigsten Frau Erzherzogin **AUGUSTA**
BUDAPEST, V., Vilmos császár-út 72
Zentrale für den Komitat Szeben: Hermannstadt, Heltauergasse 41.

Ein ernstes Wort in ernster Zeit!

Der Augusta-Fond erachtet es als seine patriotische und soziale Pflicht, die Bevölkerung auf die Wichtigkeit eines **grosszügigen Werkes der Selbsthilfe** aufmerksam zu machen, durch das den **Witwen und Waisen „rasche Hilfe“** in bedrängter Lage gebracht wird. Den Familien aller Offiziere und Soldaten unserer Armee soll die

Kriegsversicherung

Schutz und Hilfe für den traurigsten Fall bieten.
Die bereits im Felde stehenden Krieger können von den daheim geliebten Angehörigen, von dem Arbeitgeber oder der Heimatgemeinde zur Versicherung angemeldet werden.
Das Versicherungskapital, welches bei der Anmeldung klar und bestimmt garantiert wird, gelangt sofort nach dem Tode des versicherten Kriegers zur Auszahlung. Es soll der Familie in Ergänzung der staatlichen Fürsorge über die schwerste Zeit hinweghelfen, damit sie ihren bisherigen Besitz oder Erwerb erhalten oder sich eine neue Existenz schaffen kann.
Jeder Mann, der in den Krieg zieht und Weib und Kind, alte Eltern und Geschwister daheim lässt, handelt leichtfertig gegen seine Lieben, wenn er nicht für ihre Zukunft sorgt.
Jede Frau, deren Mann im Felde steht, hat die Pflicht, das Schicksal ihrer Kinder zu sichern, an denen sie vielleicht wird Vaterstelle vertreten müssen.
Jeder Arbeitgeber soll durch die Kriegsversicherung für die Angehörigen seiner treuen, im Felde stehenden Angestellten und Arbeiter sorgen, denn sie kämpfen auch für ihn und seinen Besitz, wenn sie ihre Brust dem Feinde darbieten.
Niemand versäume es, von dieser notwendigen Fürsorge für die nächste Zukunft Gebrauch zu machen, ehe es zu spät ist.
Mit näheren Aufklärungen über die Kriegsversicherung steht die Zentrale für den Komitat Szeben, Heltauergasse 41, gerne zur Verfügung. Budapest, im Januar 1916.

Augusta-Fond für rasche Hilfe
Die Direktion:
Frau Alexander v. Lónyay m. p. Gusztáv v. Kálmán m. p.
Wilhelm Ágai m. p.
40247 6

Zeitgemäss ist die **elastische, patentierte**

Holzsohlenbindung

W. Feiri, die bereits längerer Zeit hindurch ausprobiert wurde und sich **tadellos** bewahrte

Getragene Schuhe werden fachmännisch umgearbeitet u. auch mit **Holzsohlenbindung** versehen.
Die Ausführung solcher Umarbeitungen übernehmen 25

G. Orendt & W. Feiri, Heltauergasse 45

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.

Michael Schuster, Brothäcker u. Regine Schuster geb. Schuster geben in ihrem sowie im Namen ihrer Kinder vom tiefsten Schmerze gedrungen Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefiel ihr unvergeßliches Söhnchen

Alfred Karl

im zarten Alter von nur 2 Monaten am 9. d. M. zu sich zu berufen.

Die Beerdigung unseres lieben Kindes, findet Sonntag den 11. d. M. 2 Uhr nachm. aus dem Hause Buchmargasse Nr. 1 auf dem neuen Stadtfriedhofe nach evang. Glaubensbekenntnisse statt, wovon nur auf die, em Wege Nachricht geben

die trauernden Eltern und Geschwister.

Hermannstadt, am 10. Februar 1917.

517

Beichenbestattungsanstalt R. Balz und Sohn.

Tiefbetriibt geben die Geseftigten allen Lieben Verwandten u. Freunden nur auf diesem Wege die traurige Nachricht von dem allzufrühen Tode ihrer unvergeßlichen, guten Tochter, Schwester und Tante

Helene Theil

welche am 5. Februar l. J. nach kurzem und schwerem Leiden, fern von ihren Lieben, in Hennsdorf sanft einschlief.

Die irdische Hülle der teuren Verstorbenen wurde lieher überführt, und die Beerdigung findet Sonntag den 11. Februar nachm. 4 Uhr aus der Kapelle des alten ev. Friedhofes statt.

Hermannstadt, am 10. Februar 1917.

Die tieftrauernde Familie:

Karl Theil, Feilhauermeister.

513

Beichenbestattungsanstalt R. Balz und Sohn.

Am 5. d. M. starb Fräulein

Helene Theil

Leiterin des Hennsdorfer Waisenheims.

Das Heim verliert an ihr eine liebevolle, pflichttreue Waisenuutter, die von allen Kindern, die sie, auch während der Zeit der Rumänengefahr treu behütet hat, innigst geliebt wurde, der unterfertigte Verein aber eine Mitarbeiterin, die in seltener Hingabe Herz und Sinn der Waisenspflege widmete.

Ehre ihrem Andenken!

Die Leitung des Hermannstädters Kinderschuhvereins.

Hermannstadt, am 10. Februar 1917.

514

Sofie Neugeboren geb. Sigerus

Steuerkassiersgattin

vollendete in früher Morgenrönde des 10. d. M. ihr irdisches, dem Wohle ihrer Familie gewidmetes Dasein im Alter von 72 Jahren nach mehr als 10 jähriger glücklicher Ehe.

Was sterblich war an der lieben Entschlafenen, wird Montag den 12. d. M. nachmittags 3 Uhr aus der Kapelle des alten evang. Friedhofes zur ewigen Ruhe beistattet werden, wovon allen Freunden u. Bekannten Mitteilung macht

die trauernde Familie.

Hermannstadt, am 10. Februar 1917.

515

Beileidsbesuche bittet man zu unterlassen.

Beichenbestattungsanstalt R. Balz u. Sohn.



	1 Liter	7 Deziliter in Flaschen	3 1/2 Deziliter
Sunda	K 10	K 8	K 5
Cuba	" 12	" 10	" 6
Ananas	" 14	" 11	" 7
Jamaika	" 16	" 13	" 8
„ (Spezialität)	" 18	" 14	" 9

454 3

Versand per Postnachname per 5 Flaschen.

Bloch Gy. & Co., Warenhaus für Rum- u. Likörspezialitäten Budapest, VI., Aradi-utca 16.

Am 8. d. M. verschied nach schwerem Leiden unser lieber guter Vater

Friedrich Josephi

Notär

Dies zeigen tiefbetriibt an die trauernden Kinder

Frieda Josephi

Dr. Arnold Josephi.

(d. z. im Felde)

516

Großheuern, am 9. Februar 1917.

Beichenbestattungsanstalt R. Balz und Sohn.

Zahnarzt Dr. K. Phleps

ordiniert wieder von 11-12 u. 2-4 Uhr
Grosser Ring Nr. 19 490 2

Dringende Bitte

um Mitteilung des Aufenthaltes von 3 Schwestern, 11-14jährig, namens **Ofenberger**, welche bei der rumän. Invasion mit einer Gouvernante geflohen sein sollen. — Antwort erbitten an Sprachlehrerin Fr. **Auguste Wagner**, Wiesengasse Nr. 4, I. 425 3

Szám: 196. 1917.

518

Arverési Hirdetmény.

Ujgyház község 1917 évi február hó 19. és 20. napján d. e. 9 órá-tól kezdődőleg eladja az „Oberwald“ nevű erdőrészen nyilvános szóbeli árverésen készpénzfizetés mellett az engedélyezett rendkívüli fahasználathoz tartozó 150 (Egyszázötven) darab tölgy-törzset—összesen 70:4 köbméter hasznofát és 774 köbméter tázifát—törzsenként a hivatalosan—minden törzsre külön-köön—megállapított kikiallá-i áron.

A részletes feltételek alolított községi előjáróságnál és az ujgyházi m. k. r. járási erdőgondnokságnál megtekinthetők.

Utóajánlatok tekintetbe nem vétetnek. Ujgyház, 1917 évi február hó 8 napján.

A község előjárósága.

HAUS

in der Unter- oder Vorstadt und ein grösserer Wiesengrund zu kaufen gesucht. Briefe bitte unter „Haus 1000“ an die Verw. d. Bl. baldigst einsenden zu wollen. 494 3

Wohnung

bestehend aus 5 Wohnzimmern mit entsprechenden Nebenräumen im I. St. Mühlgasse Nr. 7, ist vom 1. April an zu vermieten. Näheres bei der Güterdirektion der evang. Kirchengemeinde A. B. 471 3

Briefmarken

suche zu kaufen einzeln oder Sammlungen, eventuell tausche mit Kriegs- und Krönungsmarken. Anzufragen Kürschnerg. 24. 483 1

Zug-Ochsen

Ein gleiches Paar Pinzgauer 5 Jahre alt, und 20 Htl. Wein sind in Marktschelken Nr. 249, zu verkaufen. 423 3

Nähmaschine

zu kaufen gesucht. **Mangesius**, Fabrikstrasse Nr. 5. 499 2

Suche guterhaltenes Fahrrad

(Freilauf) zu kaufen. **Modehaus Andree & Wachner**, Seltnergasse 15. 507 1

Die unterzeichneten Geldinstitute verzinsen sämtliche **Spareinlagen**, auch die vor dem 1. September 1916 gemachten, vom **1. Mai 1917** angefangen
mit 4 Prozent
und die **Kontokorrent-Einlagen** vom **1. März 1917** angefangen
mit 3 1/2 Prozent.

„Albina“ Hermannstädter Spar- und Kredit-Anstalt Allgemeine Sparkassa Hermannstädter Vorschussverein 506 Bodenkreditanstalt in Hermannstadt.

Treibriemen 481
 Telegramm-Adresse: „GIGANT“ Graz
 liefert prompt **KATTNER & Co., GRAZ/51.**

In der Gemeinde Alesina wird der
Biehmarkt
 am 18. Februar, bei Warenmarkt
 am 19. Februar abgehalten.
 Alesina, am 5. Februar 1917.
 489 2

Für die Schuhwaren-Abt. findet tüchtige
Berkäuferin
 dauernde Anstellung. Es'che, die in der
 Branche bereits tätig waren, erhalten den
 Vorzug. Zu melden von 11-12 Uhr im
 Warenhaus W. Bredner. 475 2

Gehe meinen p. t. Kunden bekannt,
 dass mein
**Zivil- und Militär-
 Schneider-Geschäft**
 am 15. Februar eröffnet wird.
 Hochachtungsvoll:
Ludwig Ferencz
 Heltauergasse Nr. 12 226

**Weingarten-
 Verwalter**
 und Kellermeister werden zum baldigen
 Eintritt gesucht. Offerte mit Gehalts-
 ansprüchen zu richten an Fried.
 Czell & Söhne, Mediasch. 405 4

**Nette
 Zusammenrümerin**
 welche auch das Essen tragen muß, per 15.
 Februar gesucht. Anzusprechen bei Bildner,
 Josefsgasse Nr. 5 484 2

Kaufleute!
 Spezialwolle, Kaffee mit Zucker,
 sowie Patisserie von Spritzer u. Kurz-
 waren durch **Rudolf Vaupert, Szabadka.**
 4-0 2

Doppelte Buchführung
 und Schönschrift wird gründl. in 6 Wochen
 gelehrt. Erfolg gar. Dank- u. Anerkennungs-
 schreiben stehen zur Einsicht bereit. **Lang-
 gasse Nr. 9. Sprechstunde 11-12 Uhr**
 377 8

WOHNUNG
 bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Vor-
 zimmer und Bad-zimmer zu vermieten.
Teuschg. 1, Fonnwiese. 452 3
 Kleine, guterhaltene

Buchdruckerei
 mit Schnellpresse (ältere), Bostonpresse,
 Perforier-, Heft-, Schneid-, Oes.- 2 Pa-
 giniermaschinen und zirka 609 Kilo
 Schriftmaterial zu verkaufen.
 Anbote an die Verwaltung d. Bl. er-
 beten unter „M. H.“ 443 3

Eine schwarze
Damen-Handtasche
 ist am 7. Febr. abends zwischen 1/2 7 - 7
 Uhr in Verlust geraten. Der ehrliche Fin-
 der wird gebeten, dieselbe in der Br. d.
 Blattes abzugeben. 456 2

**Kleines Pöfchen
 Milly-Hohlkerzen**
 eingelangt 495 2
Seifenfabrik Gustav Melzer
 Elisabethgasse
 Parfümerie Heltauergasse

Haus mit Garten
 2 grosse Oefen, grosse Zimmer,
 elektrisches Licht, Wasserleitung
 im Hause, preiswert zu verkaufen. Ge-
 eignet für Einkehr- und Gasthaus und
 Bäckerei. Näher. zu erfr. **Schwimm-
 schulgasse 30. 460 3**

Ottomane
 wegen Raumangel zu verkaufen.
 Hundrücken Nr. 13, rückwärts im
 Hof, Suege rechts I. Stock. 482 2

Kundmachung
 des städtischen Kino, Nagyszeben-Hermannstadt.
Die Krönung Sr. Majestät Karl IV.

Es ist der Direktion gelungen, den Krönungsfilm für
 Hermannstadt unter grossen Schwierigkeiten zur Vorführung
 zu verschaffen. Der Film wird am **13., 14., 15., und 16.
 Feb.** vorgeführt. Ausserdem: Episoden aus dem Leben
 weiland Kaiser und Königs Franz Josef I. und sein Begräb-
 nis in Wien.
 Zwischen dem 1. u. 2. Teil des Krönungsfilms wird
 ein Einlagsfilm vorgeführt, u. zwar: Der Sieg unserer Trup-
 pen über Rumänien, und zerstörte Teile Siebenbürgens mit
 Erlaubnis des Kriegsministeriums.
 Die Direktion hat keine Kosten gescheut, um dem p.
 t. Publikum Gelegenheit zu bieten, diesen geschichtlichen
 Film vorzuführen zu können.
 Nachdem der Film der Direktion nur 4 Tage zur Ver-
 fügung steht, so bittet die Direktion das p. t. Publikum in
 Hermannstadt sowie in der **Umgebung**, die Gelegen-
 heit unbedingt auszunützen. Näheres die Plakate. 417 3
Die Direktion.

Mein 1896 erbautes und bisher nur von
 mir bewohntes
Wohnhaus
 Elisabethgasse, Nr. 31, bestehend aus 6 Zim-
 mern - wozu 4 durch einen Ofen gut
 und billig beizbar - eine Küche mit Back-
 ofen, zwei Kammern, grossem Schoppen aus
 Holz mit grossem Schreinfall darin, Haus-
 garten mit 2 edlen Obstbäumen, Brunnen
 mit viel und gutem Wasser, gedeckt und
 gedeit, Einfahr-Tor 8 Meter lang, solid
 gebaut und alles mit Ziegel gedeckt. Ist zu
 verkaufen. Antragen an W. M. Schwarz,
 Elisabethstadt Elisabethplatz Nr. 2 erbeten.
 510 1

WOHNUNG
 bestehend aus 2 grossen, eventuell
 aus 3 Zimmern mit allen Neben-
 räumlichkeiten, wird für 1. April
 gesucht. Anträge an Ing. Georg
 Gut, Sekt.-Ing.-Amt, Fleischer-
 gasse Nr. 61. 519 1

Schuhsohlen
 aus Gummi u. aus Lederstücken
 für Schumacher, Wiederverkäufer und
 Private billigst. Verlangen Sie Preis-
 blatt. Vertreter gesucht.
 Julius Steiner, Wien, III/2, Weiss-
 gärtnerlandstr. 2. 511 1

**Alten Spiegel
 Consol oder Pfeiler**
 sucht zu kaufen
A. G. Csallner
 Juweller. 520 1

**Neuer Székler-
 Dessert-Schafkäse**
 aus garantiert reiner Schafvollmilch. —
 Feinster Schöpfelkäse und Urda bei
Carl Albrecht
 Bürgergasse Nr. 15. 521 1

Für unsere zwei Landwirtschaften in
 Broos und in Best suchen wir je einen
 sachmännisch geschulten
Hofrichter
 auch Kriegsinvaliden. Firma **Friedrich
 Schuleri, Broos.** 493 2

Vorschussverein A.-G. in Broos.

Unter dem Drucke der Verhältnisse sind wir bemüssigt,
 die früher festgesetzten Zinssätze für **Einlagen** einiger-
 massen herabzusetzen.
 Wir vergüten bis auf weiteres, für Guthaben
auf Spareinlagebücher 4%
 für Guthaben
in laufender Rechnung 3%

Diese Sätze werden wir wieder erhöhen, sobald die
 Gestaltung der Geldverhältnisse dieses gestattet. 399 2

Die Eisenbahn
 befördert
Obst- u. Aleebäume
 im Frühjahr wieder
FISCHER & COMP., Baum- und
 Rebschulen
 Nagyenyed (Ungarn) 399 4
 Preisliste umsonst

Bl. 183. 1917.

473 2

Rundmachung.

Die Gemeinde Nagytalmács verkauft am 18. Februar 1917 Nachmittag 2 Uhr im Wege öffentlicher Licitation die im Riede "Nabelsgraben" durch den Feind umgehauenen Eichenstämme, welche im geschlagenen Zustande etwa 150 □ Klafter Brennholz ausmachen.

Unternehmer ist verpflichtet, die Eichenstämme schlagen und in Klafter legen zu lassen.

Aufrufpreis beträgt pro □ Klafter 20 K. Badius 100 Kronen und Kaution 500 K. Nächste Bahnstation 3 Km. Entfernung. Nähere Bedingungen können in der Gemeindefanzlei eingesehen werden.

Nagytalmács, am 4. Februar 1917.

Das Ortsamt.

Sutweideverpachtung.

Die "Das Sämmchen" u. "Kleine Ebene" genannten Teile der Kirchenweide in Neuborf, l. B. Rothberg, sind im Ausmaß von ungefähr 350 Kat. hoch für dieses Jahr vom 1. März weiter zu verpachten. Näheres beim evang. Presbyterium. 465 2

Militärkleider

zu verkaufen. Zu besichtigen von 3-4 Uhr, Honterusgasse Nr. 10 472 2

Bei Michael Sill in Heltau 302, sind ein Paar 5jährige

Ochsen

zu verkaufen. 474 2

Möbel

Betten, Nachtkästchen, Kasten, Küchenschränke, Riemzeug, Kleider, ein Ofen etc. zu verkaufen. zu besichtigen von 8-10 und 1-3 Uhr Fleischergasse 3, II. Stock. 479 3

Wirtschafterin

für einen sächsischen Pfarrhof in der Umgebuug von Hermannstadt gesucht. Adr. in der Verw. d. Bl. 467 2

Wir verständigen unsere p. t. Kunden, dass wir unsere

Klassenlotterie-Kollektur

wieder eröffnet haben und ersuchen alle Anfragen an unsere alte Adresse richten zu wollen. 500 1

Julius Friede & Cie.

Absolviertes Handelsakademiker oder Handelschüler, der der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig ist, wird als

Praktikant

bei der Filiale der Pester Ungarischen Komercial-Bank aufgenommen. Offerte nebst Zeugnisabschriften sind an die Filialeitung zu richten. 505 1

Ein gebrauchter elektrischer

Kocher

wird zu kaufen gesucht. Antr. unter "M" an die Verw. d. Bl. abzugeben. 508 1

Arbeitsmädchen

und 368 3

ein Lehrling

finden Aufnahme bei

FRANZ NEUZIL

Kleine Erde Nr. 5.

Fräulein, der drei Landessprachen mächtig, mit guter Handschrift

sucht Stelle

Anträge an die Verwaltung d. Blattes. 456 3

Bestellungen auf Weißbuchen-

Brennholz

ungeschnitten, werden entgegengenommen Margarethengasse Nr. 8. 509 1



Wir suchen für unseren Weinkeller in Heltau einen arbeitsamen, nüchternen

Kellermeister

der die Behandlung von Wein und Fässern versteht. Angebote zu richten an Thomas Binder & Söhne, Hermannstadt, Jungenswaldstraße Nr. 7 455 3



Martin Bolta aus Reussdörfel (Oroszcsür) Haus-Nr. 68, l. P. Kereszténysiget, hat einen 10 Monate alten

Mongolitz-Eber

preiswert zu verkaufen. 468 2

Weinstube

Kovats

jeden Abend von 8 bis 11 Uhr Musik. 213

Fast neues

Fahrrad

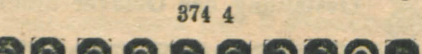
Freilauf, Marke "Wandrer", zu verkaufen. 461 2

Heltau Haus-Nr. 314.

Ein

Mädchen

solide, vertrauenswürdig, die im Kochen und anderen Hausarbeiten gut erfahren ist, sucht Dr. Szilágyi Jánosné, Marosvárhely, Bolyaigasse 3. Deutsche haben den Vorzug. 374 4



Gebrauchte, noch gut erhaltene

Oliver-Schreibmaschine

zu verkaufen. Adresse in d. Verwaltung dieses Blattes.

WOHNUNGEN

zu vermieten I. Franz-Gebbelgasse 4, Parterre, vom 1. Februar 3 Zimmer, Vorzimmer, Badezimmer, Küche, Garten etc. II. Teutschgasse 9, Parterre, vom 1. April, eventuell früher, 5 Zimmer, Vorzimmer, Mädchenzimmer, Badezimmer, Veranda, Küche, Garten, Stall etc. III. Teutschgasse 9, Stock, vom 1. April, eventuell früher, 3 Zimmer, Vorzimmer, Badezimmer, Veranda, Küche, etc. Näheres im Kinderschutzamt Hallergasse Nr. 5 Anzusehen täglich von 10 Uhr an. 43

Elegante

Wohnung

Friedensstraße Nr. 36, 4 Zimmer, Burschen- und Badezimmer, Küche mit allem Komfort, zu vermieten Näheres Quergasse 17, bei Franz Szalay. 206

Moderne schöne

Gassen-Wohnung

3 Zimmer, Badezimmer und Nebenräume im II. Stock. Ferner 2 Hofzimmer, auch als Kanzlei oder Ordinationszimmer gut geeignet, zu vermieten, Heltauergasse Nr. 43 Neubau. 183

WOHNUNG

(Hallerwiese, Johanna Balkg. Nr. 8) bestehend aus 4 Zimmern, Badezimmer, Burschenzimmer, Küche u. s. w. sofort oder vom 1. April, zu vermieten. 40031

Klavierschule

von Damm wird zu kauft gesuch. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 482 2

Junge Frau sucht

Wäsche zum Waschen

Adresse in der Verwaltung dieses Blattes 464 2

Suche

486 3

Wohnung

2 event. 3 Zimmer und Küche in der Hermannstadt. Antr. an die Verw. d. Bl. erbeten.

Zu vermieten, freundliche

Gassenwohnung

4 Zimmer, Küche usw. Kleine Erde 21. I. Stock. Näher. beim Hausmeister. 427 3

Hauptmann Teutsch, Passierscheinstelle, sucht

möbl. Zimmer

und Küche. Gef. Antr. bitte Honterusgasse 17/II. abzugeben. 440 3

HAUS

zu verkaufen, Teutschgasse Nr. 9 Näheres Schlangeng. Nr. 13 453 1



Riemergehilfen

werden sofort aufgenommen bei

Josef Schuster

Hermannstadt, Heltauerg. Nr. 43 39762



Eine

Kredenz

ist zu verkaufen, Kirchengasse Nr. 11 a. 439 3

Zwecks Erlernung der magyarischen Sprache suche

Konversation

mit gebildeter junger Dame. Freundschaftliche Zuschriften unter der Chiffre „Einj.-Freiw.“ an d. Verw. d. Blattes.

Apotheker

Friedrich Binder

senior aus Gross-Schenk, wurde als Geisel nach der Walachei verschleppt. Schicksalsgenossen, die etwas von ihm wissen, werden gebeten, Nachricht gelangen zu lassen an Fritz Binder jun. Apotheker in Gross-Schenk (Nagyvárad) Nagykokellő mezeje.

Foto-Apparate

und

Bedarfsartikel

Foto-Haus R. Kuntó

Hermannstadt (Ungarn) Grosser Sing Nr. 19 375

